

# Büchlicher wöchentliche Nachrichten.



N<sup>o</sup>. 27.

Sonntag, den 5. Juli.

1840.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redacteur Dr. Thienemann.

## Tagesbegebenheiten.

**Zuland.** Cleve, 13. Juni. In dem benachbarten „Reichswald“ fand am 7. dieses ein blutiges Gefecht zwischen Wilddieben und Förstern, welche letztere durch Soldaten unterstützt wurden, Statt. Von den Wilddieben, welche sämmtlich aus dem benachbarten holländischen Dorfe Grosbeck waren, blieb einer todt auf dem Plage. Hierauf hielten die Grosbecker Verstärkung aus ihrem Dorfe, um die Leiche ihres Kameraden den Förstern zu entreißen und sich an diesen zu rächen. Die Förster und Soldaten geriethen dadurch in eine missliche Lage, aus welcher sie jedoch durch ein eilends herbeigerufenes Detaschement preuß. Bollbeamten glücklich befreit wurden. Das Dorf Grosbeck ist von jeher durch seine ruchlose und gewalthätige Wilddieberei berüchtigt. Schon oft entstanden zwischen den Grosbeckern und den preuß. Forstaußsehern Kämpfe auf Leben und Tod, und man erinnert sich, daß bei denselben 2 Grosbecker aus der nämlichen Familie, wie der am 7. Getödtete, das Leben verloren haben. — Bromberg, 18. Juni. Wie viel Gutes das Beispiel eines verständigen und gemäßigten Bischofs zu wirken vermöge, davon sind wir Ende des verwichenen Monats Zeuge gewesen und, Gott sey Dank, noch Zeuge. Der Bischof Sedlag von Kulm machte seine Visitations- und Firmungs-Reise kurz vor Himmelfahrt durch die Decanate seines Sprengels, welche in hiesiger Provinz belegen sind. Bei jeder Gelegenheit hat er seine untergeordneten Geistlichen zum Frieden ermahnt und Mißverständnisse, welche sich eingeschlichen hatten, auszugleichen, namentlich auch die Eintracht mit den Staats-Behörden nach Kräften herzustellen gesucht. Mehr noch als alles dieses wirkte das Benehmen des Oberhirten selbst. Wie seine Worte, so waren auch seine Handlungen. Bei der neulichen Feier der vor 25 Jahren geschehenen Wiedervereinigung mit der Monarchie, zeichnete sich besonders die Geistlichkeit der Kreisstadt Chodziesz aus. Die Geistlichkeit beider Confessionen wohnte der gottesdienstlichen Feier in der evangelischen und katholischen Kirche bei. Auch sonst kam keine Spur von Zwietracht bei diesem Feste zum Vorschein. — Coblenz, 19. Juni. Vergangene Nacht, gegen 12 Uhr, brach auf dem Schiff „die Gebrüder“, Capt. Fischer, Feuer aus, welches dem Vernehmen nach, durch Selbstentzündung der darin verladenen 100 Ballen Baumwolle entstand, und so schnell um sich griff, daß, trotz aller Thätigkeit, das Verdeck gänzlich abbrannte. Die Ladung bestand außerdem in 600 Ballen Caffee, 6 Kisten Indigo, einer Parthie Del und Thran, und verschiednen Material- und Colonial-Waaren. Dem Hauptfeuer wurde nur dadurch Einhalt gethan, daß man

das Schiff auf den Grund bohrte, wodurch dasselbe über die Hälfte mit Wasser angefüllt ist. Was nicht verbrannte, ist bedeutend beschädigt. Vor Abend wird man mit dem Ausladen sämmtlicher Waaren nicht leicht fertig werden, und es entsteht noch immer (6 Uhr Nachmittags) auf das Neue Feuer, besonders in der Wölle, welche sich theils noch im Schiff, theils in andern kleineren Schiffen, worin sie gebracht wurde, so wie schon auf dem Lande befindet. Der größere Theil der Ladung, so wie das Schiff selbst, ist versichert. — Bei dem Eingange der Nachricht von dem erfolgten Ableben unseres unvergeßlichen Landesvaters traten in Ahrensdorf bei Beeskow mehrere Glieder der Landgemeinde zu ihrem Prediger, um ihre Klagen über diesen schmerzlichen Verlust auszusprechen. Hierbei wurden Aeußerungen vernommen, deren eine gewiß der öffentlichen Mittheilung werth erscheint. Die Leute fürchteten mit diesem Wechsel der Regierung auch die Gefährdung des segensreichen Friedens, »denn vor dem alten Vater,« meinten sie, »habe alle Welt Furcht gehabt, es sey aber wohl möglich, daß man seine Kraft gegen den neuen König versuchen würde, — der werde sich aber die Butter vom Brode auch nicht nehmen lassen.« »Das braucht er auch nicht,« erwiderte darauf einer aus ihrer Mitte, ein Kosack, indem er sich an die Brust schlug, »davon sind wir!« — Liebmühl (Westpreußen), 20. Juni. In der vergangenen Nacht um 11½ Uhr Abends brach in einer der hiesigen Scheunen Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in etwa zwei Stunden einige und vierzig Scheunen nicht allein in vollen Flammen standen, sondern zum großen Theil heruntergebrannt waren. Etwa 30 Stück Vieh, viele Ackergeräthschaften und sämmtliche Futter-Vorräthe waren in diesen wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. Am 18. März d. J. brannten hier gleichfalls zwölf Scheunen ab, so daß gegenwärtig etwa 60 Scheunen fehlen und der größte Theil der Ackerwirthe außer Nahrungsstand gesetzt ist. Die Feuerkassen-Gelder sind sehr unbedeutend, und wenn den armen Abgebrannten nicht anderweit Hülfe zukommt, so werden Wenige die Gebäude wieder aufbauen.

**Nassau.** Wiesbaden, 20. Juni. Am 16. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, wurde die Gegend von Limburg an der Lahn von einem Hagelwetter überzogen, welches in wenigen Augenblicken die Hoffnungen des Landmannes auf ein ganzes Jahr vernichtete. Die Schlossen fielen in der Größe von Tauben- und Hühner-eiern, begleitet von einem stürmischen Regenguß, so daß die Felder durch Hagel und Wassergüsse vernichtet wurden. In Limburg ist eine große Anzahl von Fenstern zer schlagen worden, und am 17. Mittags lagen